

Grußwort des Präsidenten des Deutschen Bundestages

*Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Mitsingende und Mitmusizierende,*

„Wenn einer aus seiner Seele singt, heilt er zugleich seine innere Welt. Wenn alle aus ihrer Seele singen und eins sind in der Musik, heilen sie zugleich auch die äußere Welt.“

In diesen Worten von Yehudi Menuhin klingt an, was Menschen bewirken können, wenn sie gemeinsam ihre Stimme erheben.

So wie es 1989 die Menschen der DDR taten. Mit ihren Rufen nach Freiheit und Recht formten sie einen unüberhörbaren Chor, der den maroden Staat ins Wanken brachte. Ihnen verdanken wir den Fall der Mauer, die fast vier

Jahrzehnte lang Deutsche von Deutschen getrennt hatte. Seit dem 3. Oktober 1990 können wir Jahr für Jahr die wiedergewonnene staatliche Einheit unseres Landes feiern – ein großer historischer Glücksfall.

Seither ist Deutschland – trotz gelegentlicher Missklänge – beständig zusammengewachsen, bringt sich als verlässlicher, demokratischer Partner im europäischen und weltweiten Konzert der Staaten ein. Denn die gewaltigen Herausforderungen unserer Gegenwart sind nur im Zusammenspiel mit anderen zu bewältigen. Das gilt für die anhaltende Modernisierung unserer zunehmend digitalen Lebens- und Arbeitswelt. Das gilt ebenso für den Klimawandel und andere Folgeschäden einer aus dem Ruder gelaufenen Globalisierung. Sie beschäftigen uns keineswegs erst seit dem Auftakt der Corona-Pandemie.

Seit über einem Jahr begleitet uns das Virus, seine Bekämpfung hat das Tempo unseres Lebens gebremst, aus dem Takt gebracht und in vielen Teilen der Gesellschaft schwere Disharmonien erzeugt. Der Zwang zu mehr Distanz im täglichen Umgang hat uns unfreiwillig zu Solisten gemacht und stellt eine anhaltende Bewährungsprobe für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt dar.

Die Einschränkungen der Pandemie haben viele hart getroffen – für das Vereins- und Kulturleben unseres Landes gilt das in besonderem Maße. Umso wertvoller sind Gelegenheiten, aus der heilenden Kraft von Musik und Gesang gemeinsam Kraft und Hoffnung zu schöpfen.

In der Demokratie wie in der Musik gilt es immer wieder von Neuem, Vielfalt in Harmonie zusammenzuführen. Das erfordert die Bereitschaft, innere Grenzen zu überwinden, Trennendes hinter sich zu lassen, sich für Verbindendes zu öffnen. So, wie Sie es als Mitwirkende bei „Deutschland singt“ vorleben und hörbar machen. Weltoffen, vielfältig und vielstimmig – mit Liedern aus verschiedenen Ländern, Zeiten und Kulturen.

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz bei der Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“ und freue mich, wenn Sie am Tag unserer Deutschen Einheit mit einstimmen!

Ihr

Dr. Wolfgang Schäuble



© Deutscher Bundestag / Achim Melde

Grußwort des Präsidenten des Deutschen Musikrates

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Singende und Singbegeisterte,*

Singen ist Kommunikation und stiftet Verbindung: von Anfang an und ein Leben lang. Die Schwingungen der Musik begleiten unser Dasein und gestalten es zugleich in wunderbarer Weise mit. Doch seit Ausbruch der Corona-Pandemie im März 2020 hat das gemeinsame Singen, insbesondere das Chorsingen und das schulische Singen, eine zuvor undenkbbare Stigmatisierung erfahren. Die dabei ausgestoßenen Aerosole wurden zur Gefahr, die Nähe der Singenden zum Problem. Im Verstummen der Künste kam auch eine wesentliche Funktion von Kultur im zurückliegenden Corona-Jahr zum Erliegen: die Auseinandersetzung einer Gesellschaft mit sich selbst über das Medium der Musik, der Kunst, des Theaters. Kultur hält der Gesellschaft einen Spiegel vor, der für die Reflektion demokratischer Prozesse unabdingbar ist. Wie wichtig diese produktive Auseinandersetzung ist, wird in Zeiten auseinanderdriftender Gesellschaften deutlicher denn je.



© Andreas Schoelzel

Daher ist es höchste Zeit, das Musikleben verantwortungsvoll wieder zu ermöglichen und die Klänge zurück in das Leben zu lassen. Denn das vergangene Jahr verbrachten auch die über 14 Millionen Menschen, die sich in Deutschland in der Amateurmusik engagieren, unfreiwillig still. Die Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“ fokussiert sich auf diesen unvergleichlichen kulturellen Schatz der Musizierenden und Musikbegeisterten aller Altersgruppen und jeglicher Herkunft. Sie setzt Impulse für eine Feier der Klänge, vermittelt Dankbarkeit für Erreichtes und zugleich Hoffnung für eine von Kultureller Vielfalt geprägte Zukunft. Damit steht der Aktionstag auch in enger Verbindung zum „Tag der Musik“ am 21. Juni, der seit 2009 auf Initiative des Deutschen Musikrates jedes Jahr die Vielfalt des Musiklebens feiert. Der Deutsche Musikrat freut sich daher, als Kooperationspartner die Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“ zu unterstützen, um gemeinsam die Kulturelle Vielfalt in Anknüpfung an die UNESCO-Konvention zum Schutz und der Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu erhalten und die Bedeutung des gemeinsamen Musizierens, vokal wie instrumental, für eine offene und demokratische Gesellschaft sichtbar zu machen.

Das hier nun vorliegende Liederheft gibt Hoffnung, dass mit Abflauen der Pandemie die Stimmen lauter denn je in diesem Land erklingen werden und die Musik ihre integrierende und inspirierende Kraft wieder voll entfalten kann.

Ihr

Prof. Martin Maria Krüger

Grußwort des Präsidenten des Bundesmusikverbands Chor & Orchester e.V.

*Sehr geehrte Musiker*innen, liebe Freund*innen
der vokalen und instrumentalen Amateurmusik,*

nach einem Corona-Jahr der musikalischen Unterbrechung ist mit den Feierlichkeiten zum 31. Tag der Deutschen Einheit in diesem Jahr ein besonderes Versprechen verbunden: Mit Freunden und Familie wollen wir am 3. Oktober 2021 auf öffentlichen Plätzen wieder zusammenzukommen, gemeinsam musizieren, unser Leben und die erfolgreiche Geschichte unserer geeinten Nation inmitten anderer feiern.

Als Dachverband der Amateurmusik haben wir hautnah gespürt, wie viel uns die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, insbesondere der monatelange Corona-Lockdown, abverlangt haben.

Am 3. Oktober aber wollen alle Fachverbände der Amateurmusik, die sich vor zwei Jahren zum Bundesmusikverband Chor & Orchester e.V. (BMCO) zusammengeschlossen haben, nach den herausfordernden Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens ein starkes Zeichen setzen: Die Musik soll zu der Kraft werden, die uns wieder zusammenbringt und eint. Jedes Lied, das wir an öffentlichen Orten, bundesweit und gemeinsam vortragen werden, kann zum Wiedererstarken des gesellschaftlichen Zusammenhalts beitragen. Nach der Corona-Krise kommt dem eine besondere Bedeutung zu.

Die Veranstaltung „3. Oktober – Deutschland singt“ gibt unserer Gesellschaft die Möglichkeit, Menschen wieder in ihrem musikalischen Engagement zu stärken, kulturell zu beteiligen und wertzuschätzen. Auch deshalb engagiert sich der Bundesmusikverband mit vielen anderen kulturellen, gesellschafts- und sozialpolitischen Verbänden im Trägerkreis der Initiative für eine Verstetigung der Veranstaltung. Mehr noch: Gerade jetzt brauchen wir das gemeinsame Musizieren als Chance, uns wieder anzunähern, gesellschaftliche Kontaktbeschränkungen zu überwinden, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu spüren, den unser vielfältiges Land auszeichnet.

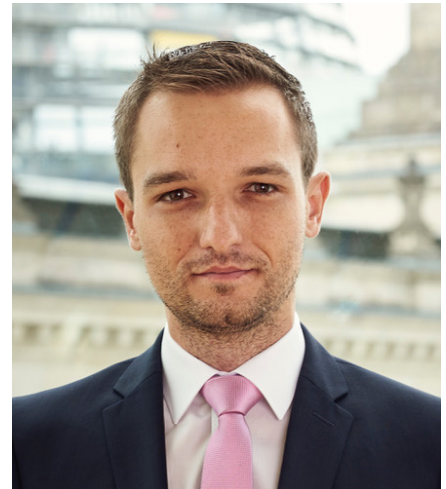
Die über 100.000 Ensembles der vokalen und instrumentalen Amateurmusikszene blicken voller Zuversicht und Vorfreude auf den 3. Oktober 2021. Die Aussicht die musikalische Probenarbeit, Konzert- und Aufführungstätigkeit im Laufe des Jahres verantwortungsvoll wiederaufzunehmen, stiftet einen hoffnungsvollen Impuls.

An einem nationalen Feiertag wie dem Tag der Deutschen Einheit rückt damit auch die politische Kraft des Musizierens für die Vitalität unserer Demokratie in den Vordergrund: Musik ist eine universelle Sprache. Sie eint und verbindet uns. Und sie hat die Kraft am Tag der Deutschen Einheit das auszudrücken, was Deutschland heute auszeichnet: als weltoffene Nation stehen Vielstimmigkeit und Gleichklang nebeneinander. Die Freude am gemeinsamen Musizieren eint Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft, Meinungen und Lebensentwürfe.

Ich wünsche allen Teilnehmenden, egal ob in kirchlichen oder weltlichen Strukturen, ob im Norden, Osten, Süden, Westen, ob mit professionellem Qualitätsanspruch oder mit einer rein geselligen Ausrichtung, einen freudvollen Feiertag voll schöner Musik. Lassen Sie uns gemeinsam ein Zeichen der Wiederannäherung setzen: für eine offene, tolerante und umso lebenswertere Gesellschaft mit Musik!

Ihr

Benjamin Strasser MdB



© Tanja Ruetz

Vorwort des Leiters der Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“

Liebe Chorsängerinnen und Chorsänger, liebe Musikerinnen und Musiker,

was für ein Jahr liegt hinter uns. Keiner hätte so etwas im Vorfeld für möglich gehalten. Seit Monaten schweigen die Chöre, Mitsingverbot in Kirchengemeinden und auch bei den wenigen Konzerten, die stattfinden konnten.

Immerhin: Letztes Jahr konnte am 3. Oktober noch auf zumindest 200 Marktplätzen mit Maske und Abstand und limitierten Besucherzahlen gemeinsam gesungen werden. Ein Lichtblick vor der langen Winterabstinenz.

Es geht etwas Neues auf. Wir haben in den letzten Tagen und Wochen einen entscheidenden Schritt aus der Pandemie heraus gemacht und schöpfen Hoffnung, so schnell nicht mehr in den Lockdown zu müssen. Deshalb gibt es dieses Jahr am Tag der Deutschen Einheit noch einen Grund mehr, richtig zu feiern. Wir wollen mit allen Bürgern aus allen Generationen und Kulturen so gerne wieder aus vollen Kehlen gemeinsam singen.



© Lothar Rühl ERF

Vielleicht ist das schwerste überstanden. Gott sei Dank. Neben allem was in der Pandemie und in der Deutschen Einheit in den letzten 31 Jahren nicht glücklich gelaufen ist und sogar von Ungerechtigkeit nur so strotzt, gibt es unendlich viel überraschend Positives, sogar Wunderbares, um gemeinsam Danke zu sagen. Im Danken öffnen wir die Tür als Beschenkte und sind viel mutiger in der Lage zu teilen. Deshalb singen wir „Thank you for the music“ weil wir es so schmerzhaft vermisst haben, gemeinsam mit anderen zu singen. Wir wollen gemeinsam unter offenem Himmel und auf den Marktplätzen in den vielen wunderschönen Orten in unserem Land mit dem Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ starten.

Wir wissen neu um das Leid so vieler unter uns in den zurückliegenden Monaten und nicht nur um den „kranken Nachbarn“ aus dem Volkslied „Der Mond ist aufgegangen“. Wir schätzen die Hilfe und den Trost der MitbürgerInnen, NachbarInnen und KollegInnen, die wir oft lange nicht sehen durften. Diese Bürde der social distance wollen wir jetzt helfen abzulegen mit dem Spiritual „Lay down your burden“. Stattdessen lassen wir unserer Kerzen der Hoffnung leuchten und folgen dem Text von Dietrich Bonhoeffer: „Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gestellt, führ wenn es sein kann wieder uns zusammen“. Nach der Pandemie Zeit gilt es, den Trost in unsere Städte, Orte der Trauer und des Kampfes um Leben und Tod im vergangenen Jahr hineinsingen für das kommende Jahr: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“.

Wir wollen gemeinsam wie in dem Lied von Karat angedacht nicht nur 7 Brücken bauen, sondern wieder aufeinander zu gehen und uns auch von den „dunklen Jahren“ nicht abschrecken lassen.

Das Miteinander, das füreinander Dasein, das einander Verstehen sind die so kostbaren Voraussetzungen, um auch als ganzes Land die nächsten Jahre zu meistern. In Chören, Gemeinden und Vereinen trauen sich nun unterschiedlichste Menschen wieder miteinander zu singen, zu wirken und zu arbeiten mit der festen Zuversicht „We shall overcome“. „Black and white together“ egal woher wir kommen, die Zukunft gestalten wir zusammen.

Wir wollen trotz allen Spannungen Frieden für alle „Hevenu shalom alechem“, in unserem Land und auch an den vielen anderen Orten auf dem gemeinsamen Globus. Mit diesem hebräischen Lied verbinden wir auch die klare Absage an den Antisemitismus, egal aus welcher Ecke er sich breit macht. Mit den Kerzen machen wir es deutlich, wie damals als die „Junge Gemeinde“ sie mit aus den Kirchen auf die Straßen nahmen und vor den Stasigebäuden mit den brennenden Kerzen in der Hand den Menschen mutig zuriefen: „Keine Gewalt“. Eine Friedliche Revolution ohne Blutvergießen wurde möglich, ein Wunder der jüngeren Zeitgeschichte, das uns in den alten Choral einstimmen lässt: „Nun danket alle Gott“. So singend und Mut machend für unsere heutigen Herausforderungen halten wir die Kerzen heute dem Hass und der Wut entgegen: „Keine Gewalt“.

Wir setzen auch dieses Jahr auf den Marktplätzen am 3. Oktober gemeinsam mit allen Kulturen unter uns ein Zeichen des Dankes und der Hoffnung trotz aller Unsicherheiten für die Zukunft. Eine neue Hymne, die aus unserem Arbeitskreis in der Vorbereitung entstanden ist, bringt es auf den Punkt: „Die Hoffnung lebt zuerst“

Wir haben eine Zukunft.

Wir sind diese Zukunft.

Nur zusammen.

Ihr Bernd Oettinghaus

